

sehr viele verschiedene — sondern auf den Verfertiger, den Diktator. Für die Erhaltung der mittelalterlichen Briefe ist die Tatsache entscheidend, ob der betreffende Diktator ein regelrechtes, sorgfältig gehaltenes Briefbuch geführt hat und ob uns dies ganz oder teilweise erhalten ist.' SCHMEIDLER hat auch dargelegt, an welchen Kennzeichen man eine überlieferte Briefgruppe als ein solches Briefbuch (mittellateinisch *registrum*)¹ erkennen kann: erstens an dem Vorhandensein einer einheitgebenden Person (des Diktators), um die sich alle Briefe gruppieren; zweitens der Stileinheit; drittens dem Bestehen einer im wesentlichen richtigen chronologischen Ordnung in der handschriftlichen Überlieferung. Halten wir uns an diese Kriterien.

1. Die Persönlichkeit, die die Bamberger Briefgruppe als bindendes Glied zusammenhält und als ihr Verfasser gelten kann, ist bald gefunden, wenn man nur den Kreis der nominellen Absender näher betrachtet. Absehen können wir zunächst von den drei Briefen, die unadressiert sind bzw. in der Adresse keinen Absender nennen, und ebenso von den drei Schreiben des Bamberger Klerus und der Vasallen, für die natürlich irgend ein beliebiger Bamberger als Diktator angenommen werden kann; danach verbleiben noch 30 Briefe. Von diesen wiederum geben zunächst die 6 Briefe der Bischöfe Gunther und Hermann keinen Anhaltspunkt; denn wenn es an sich zwar denkbar wäre, daß die Bischöfe ihre eigenen Briefe selbst diktiert haben, so wird doch niemand annehmen wollen, daß sie auch die Privatkorrespondenz ihrer Domherren verfaßt haben. So bleiben noch: 14 Briefe des Scholastikus Meinhard, 1 Brief des Dekans Poppo, 2 des Vitztums R. sowie 7 Briefe von Poppo und Meinhard bzw. allen dreien zusammen. Meinhard ist also unter 30 Briefen an 21 beteiligt; schon das zahlenmäßige Verhältnis stellt ihn somit nachdrücklich in den Mittelpunkt. Wichtig ist ferner, daß in den Adressen der gemeinsamen Briefe stets Meinhard an letzter Stelle erscheint; bei den im Mittelalter strenger als heute geltenden Bescheidenheitsregeln bedeutet das, daß auch hier Meinhard als der eigentliche Absender zu betrachten ist. Noch bedeutungsvoller ist die Tatsache, daß die von Meinhard allein versandten Briefe fast alle ganz privater und persönlicher Natur sind, beispielsweise mehrfach persönliche Erinnerungen Meinhards wieder auffrischen, während

¹) Vgl. die von B. SCHMEIDLER NA. 48, 296 f. herangezogene wichtige Briefstelle.